

Schwarzwald-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Mittwoch, 16. Februar 1944

Nummer 39

Britische Stoßbrigaden bei Nettuno aufgerieben

Die Hälfte aller ans Land gesetzten Truppen kampfunfähig - Der Feind zu ständigen Umgruppierungen gezwungen

Eigenbericht der NS Presse
Am 16. Februar, nach dem erfolgreichen deutschen Gegenangriff am Bridentopf von Nettuno, der im Abschnitt von Aprilia zur Küsteroberung wichtigen Geländes führte, wird gegenwärtig auf beiden Seiten umgruppert. Messerlinge scheitern sich mit dem Erfolg keines kräftig durchgeführten Gegenstoßes, der dem Feind offensichtlich das Konzept verborben hat und ihn auf jeden Fall in der Entwicklung der von ihm ins Auge gefassten Operationen zeitlich nicht unersichtlich zurückgeworfen hat, zunächst zu begnügen, während die Engländer und Amerikaner eiligst Verstärkungen heranziehen.

Im Zusammenhang damit verdient Beachtung, daß in den letzten Tagen die Ausschiffungsplätze der Alliierten von schwerer deutscher Artillerie und Kampfliegerangriffen systematisch bombardiert wurden. Die Erfolge der deutschen Kampflieger gegen die feindlichen Schiffsanlandungen im Seegebiet von Nettuno konnten jetzt durch unsere Aufklärer bestätigt werden. Sie richteten bei mehreren feindlichen Schiffen, unter denen sich ein Arzschiff und zwei Frachter befanden, das Schiffsanlandungsgebiet, die von dem Feind aus dem Meer nach Nettuno liegt, zwang die Anglo-Amerikaner aus der Umhüllung bei Aprilia auszubrechen. Ein außerordentlich hoher Verlust an Seemannschaften für den Gegner war an dieser Stelle zu bemerken. Man kann sagen, daß bisher schon die Hälfte aller ans Land gesetzten Truppen kampfunfähig wurde. Eine ständige Umgruppierung und immer wieder neue Versuche, frische Truppen an Land zu bringen, zeigen, wie fühlbar für den Gegner die Verluste geworden sind.

Ein PK-Bericht von Kriegsbekämpfter Kurt Gajper schildert die erfolgreiche Einengung der feindlichen Kräfte und die schweren Verluste des Gegners (S. 10).
Schwere Regenfälle haben die Straßen und Wege an den Ausläufern der Kontinentalen Sümpfe im Lande von Nettuno mit einer feigen Lehmdecke überzogen. In den Schützenlöchern und Granattrichtern gurgelt und laugt schlammiges Wasser. Bis zu den Knien waten die Grenadiere hellenweißen in zähem, klebrigem Dreck. Die Steinbrücken wibeln nach beendeten Explosionen durch die Luft, und über der Hauptkampflinie thronen gleich einer unheilvoll drohenden Faust Nebelfahnen neben Pulverwolken, schwellende Feuer in zusammengeschos-

nen Häusern neben biden Mänschitzen. Die Furte des Materiallagers reitet über das Land.
Die erfolgreiche Einengung des Landeopferes hat vielen britischen Gardisten das Leben gekostet. Der Feuerdruck unserer schweren Waffen rief tiefe Wunden in ihre Reihen und grub ihnen Stoßbrigaden große Gräber. Im zusammengefallenen Feuer unserer Waffen mußten die Engländer Schritt für Schritt dem Einbruch der anstreichenden Granatere und Panzergranadiere weichen und dabei in den letzten Tagen jenes Gelände wieder aufgeben, das sie nach ihrer Landung unter ungenügend hohen, blutigen Ausfällen in Besitz genommen hatten. Unsere Landartillerie schießt jetzt lange Gräberreihen für die gefallenen britischen Gardisten.

Es regelt und pfeift wieder ohne Unterbrechung. Breitseiten der Schiffsgeschütze laien den Boden erzittern. Maschinenabwehr taden in den frühen Morgen, und über uns fräueln sich die Watterballe der Flak. In diesem Höhenlarm der weitgedehnten Materialslenden, die ungenachte Mengen an Munition aufstaut hatten, stehen unsere Grenadiere unerklärlich.

Eben geht der General nach vorn. Er ist täglich bei seinen Männern. Sie leben ihn mitteilen unter sich, tragen ihm ihre Sorgen vor und hören aus seinem Mund so manches Wort der Anerkennung und des höchsten Lobes. Dieses Gefühl, nicht allein und nicht vergessen zu sein,

gibt jedem der Männer einen einzigartigen Antriebsimpuls und ein Beharrungsvermögen, das später einmal als das vielleicht größte Wunder dieses im Zeichen des Materialkrieges weitergehenden Krieges gesehen werden wird. Was die Kämpfer von Nettuno bisher bereits geleistet haben, kann gar nicht mit wenigen dürren Worten gewürdigt werden. Es genügt an dieser Stelle zunächst das Bekenntnis kampferprobter Stalngardkämpfer, die jetzt als Flakfontiere am Landeplatz eingeleitet sind und freit erklären, daß das feindliche Trommelfeuer längt alle Belastungsproben, die bisher deutschen Soldaten aus den verschiedenen Kriegsschauplätzen auferlegt wurden, überstiegen habe.

Das Invasionsfieber / Von Helmut Sündermann

Es gibt gewisse Krankheiten, die der Arzt mit logenannenen „Fieberturen“ zu behandeln pflegt, d. h. der Kranke wird künstlich in Fieberzustand versetzt und von diesem Vorgang eine Heilwirkung im Körper erwartet. Auch der Laie weiß, daß diese Heilungsmethode nur mit Vorsicht angewandt werden darf, da sonst zwar die „Operation“ gelungen, aber der Patient tot sein kann.

Wer die britisch-amerikanische Presse laufend verfolgt, gewinnt den Eindruck, daß die Fieber-

59 000 Esten ermordet und verschleppt

Drabtrbericht unseres Korrespondenten

z. Rebal, 16. Febr. Das estnische Statistische Amt hat nunmehr die Bearbeitung des von der Zentrale zur Erfassung Verschleppter gesammelten Materials über die während der Bolschewistenherrschaft ermordeten und verschleppten Esten mit der Fertigstellung eines Namensverzeichnis abgeschlossen. Nicht weniger als 59 317 Namen mit kurzen persönlichen Angaben sind in drei biden Bänden mit insamt 1341 Seiten großen Formats verzeichnet. Die meisten Opfer entfallen auf die Landbevölkerung. Auch kleine Kinder und 80jährige Greise, sowohl Männer als auch Frauen, wurden auf Grund von Urteilen von „Kriegstribunalen“ erschossen, von den Vernehmungsbatallionen zu Tode gemartert oder von Sowjetarmisten im Vorbeigehen ohne jeden Grund niedergeschossen.

für das Lieblingsrezept vieler jüdischen Seelenärzte ist. Die eine löst die andere ab. Zu jeder Phase des Krankheitsgeschehens wird je angewandt, und würden am Krankenbette der britischen und amerikanischen Zeitungsjäger Fieberkurven aufgezeichnet werden sie müßten sich darstellen wie die Aufzeichnung einer grotesken Gebirgsstele, Gipfel neben Gipfel, da zwischen abgerundete Täler, die die furchtbaren Enttäuschungen darstellen — unausbleibliche Folgen der Fieberphantasien.

Die Doktoren aus dem Stamme Levi sind um Einfälle nie verlegen. Als die erste Fieberkurve dieses Krieges, der „Einfall der Polen in Ostpreußen“ allzu rasch abgebrochen werden mußte, wurde bald die nächste unter dem Titel „Eröffnung einer zweiten Front in Norwegen“ getarnt und einen ganzen Winter (1939/40) hindurch genährt, bis es schließlich zum ebenbürtigen wie peinlichen Lebererfolg vom 9. April 1940 kam. Dann war es der Sturm Daladiers, der die Fieberkurve auf neue Siebegrade brachte, weil nun unter Kennard die „französische Offenpose“ zu erwarten stand — kurz, aber die Geschichte der Fieberkurven, die die Judenpresse mit ihren Lesern anstelle, niederzuschreiben wollte, müßte die ganze Geschichte des gegenwärtigen Krieges repetieren.

Uns interessiert aber heute nicht die Fortschritte, sondern die Gegenwart, nicht der Rückblick, sondern der Ausblick, und die Fieberphantasien der Feindpresse in der Vergangenheit betrachten wir nur insofern, als sie uns Fingerzeige zu aktuellen Themen der jüngsten Zeit geben.

Der neue Titel heißt: „Invasion“, und die Hoffnungen der vom Urvater Sem stammenden Ärzte ist offensichtlich, nicht nur bei den eigenen Patienten, sondern auch in Europa erhöhte Temperaturen zu erzeugen. Alle Mittelchen erfahrener Fieberpezialisten werden dazu eifrig zusammengemischt. Wenn ein britischer General irgendwo hinreißt, ist ist dies ein „Vorzeichen“ der Invasion, wenn drei amerikanische Gaugartypen im Kaffeehaus beisammensitzen, so „prüfen sie die Pläne“ der Invasion, wenn in London ein Haus renoviert wird mit Drehtüren versehen wird, so kann es sich nur um das „Hauptquartier“ der Invasionsheers handeln — und was dergleichen blühender Unfug mehr ist, den die eigentlich längst gewöhnten britisch-amerikanischen Zeitungsjäger mit aufgescherrten Augen und Ohren täglich zu hören bekommen.

Der neue Fieberanfall läßt sie die früheren vergessen und löst aus ihrem Gedächtnis die Erinnerung an alle die vorangegangenen Krophezeigungen von der „unmittelbar bevorstehenden endgültigen Niederlage der Deutschen“ so sehr aus, daß sie sich gläubig erneut dem Wahn hingeben, daß der Krieg gegen Deutschland in seinem Schlusstadium sich befindet. Offenbar glauben sie, daß sie uns mit ihren Fieberkranken Augen hypnotisieren können, wenn der General das Kaninchen. Aber leider sind sie keine Leoparden und wir keine Kaninchen.

Je fieberhafter sie sich ihren Hoffnungen hingeben, um so fälter werden wir. Je lauter es bei ihnen umeht, um so ruhiger bei uns. Und je mehr sie auf einen Punkt hin-eigen, um so gefassener fundieren wir die Verhältnisse an anderen Stellen. Sie glauben vielleicht, daß sie unsere Nerven strapazieren, in Wirklichkeit aber ruinieren sie ihre eigenen. Das deutsche Volk weiß, daß keine Kräfte in fähler Leberlegenheit disponiert werden, daß überall dort, wo es wirklich um große Entscheidungen gehen sollte, mit leichter Entschlossenheit gekämpft wird und daß von solcher letzten Entschlossenheit niemals Amerikaner, Kanadier oder Neueeländer erfüllt sein können, die kommen, um Europa zu erobern, daß aber ein fanatischer Wille im deutschen Soldaten pläht, der weiß, daß er um alles, um Leben und Zukunft kämpft. Dieses Wissen lebt im deutschen Volk, und es ist ihm die innere Gelassenheit, die ihm sein Neunromanschel und keine Times-Drakelei stören kann.

Mit einer gefunden Beobachtungsgabe für Naturvorgänge aber rechnet sich das deutsche Volk aus, wann die sich steinernden Fieberexperimente der jüdischen Pressefaktoren beim englischen und amerikanischen Volk zur Laune noch vermeidbaren Katastrophe führen werden.

Der neue Angriff auf London

Der Oberfeldwebel auf dem Funkersitz ein bedächtiger, tüchtiger Schwabe

PK. Ein rauher Februarabend an der Westküste. Eng fliegt der Verband, schleppt seine Bomben, schwere Halber, Minen, Brandboomer zu Lawen. Blid auf Uhr und Höhenmesser. Stimmt. Dann neigen sich die Flächen, schoben in die Kurve — der Verband fädel sich, abgestimmt in Zeit und Höhe, ein in den großen Strom der Bomber, die nach London fliegen.

Die englische Küste. Einos Flak und in der Ferne die ersten Scheinwerfer. Rechts querab steht eine schmale Wolkenbank. Schwarz bündelt ein Schatten auf uns zu — Nachtjäger. Kurvend segt die Maschine nahe. Rot und grün pendeln ein paar Leuchtflugeln.

Scheinwerfer bauen ihre Lichtnebe, Brandschlein leuchtet uns entgegen, schwerste Sachen hängen unter den Klümpfen; sie müssen in das Gebrodel aus Licht, Leuchtflugeln und Flak, in den Namen Groß-London. Sie erleben wieder Zeiten wie 1940! ruft der Kommandeur.

Der Staffelführer vorn auf dem Flugzeugführersitz ist ruhig und besonnen. Schon 160mal ist er auf Kurs West geflogen. Kurvend arbeitet sich das Kampfflugzeug heran. Zwischen den Verbänden leuchtet aus der Tiefe in tausend Metern das Sprühen der Bomben. Der junge Beobachter, das Gesicht an der Kanalfleibe, verfolgt die Flakwolken und das Wlgen, das Sichtberantasten, das Nähertriden. Im Sturm drückt der Flugzeugführer weg, scharfe Kurve, der Horizont schaukelt, Brände und Lichtbome scheinen von oben, von der Seite auf uns zuwachlen zu wollen. Der Dresner aus der Banne meldet sich: „Macht die Bombenklappen auf!“ Es ist soweit. Da — Nachtjäger rechts querab — „von hinten anliegend“. Oder war es nur eine schwarze unschuldige Flakwolke? Noch einmal heran ans Ziel! Die Minuten scheinen kein Ende nehmen zu wollen. Der Funker peilt noch einmal. Wir liegen richtig! Klirrend meldet in der Eigendverständnis eine Stimme: „Ich werfe!“ V. hat nur noch Augen über Docks und Citta. Erster Einschlag, ein Aufsprühen, gut; zweiter Einschlag — eine Brandbome, die sich ausbreitet — und dann die ganze Serie.

Die Abwehr wird bestiger, konzentrischer. Der Oberfeldwebel auf dem Funkersitz, ein bedächtiger, tüchtiger Schwabe aus der Stuttgarter Gegend, sieht zuerst, was sich hinten tut. Den Nummel kennt er aus seinen 150 Englandeinfällen. Die Flak springt im Gruppenstieben heran. Tad-tad — vorn und hinten Wolken. Am Detonationsdruck rüttelt die Maschine, dann sind auch die Scheinwerfer zur Stelle. Kurben und noch einmal Kurben. Das Flugzeug ist leicht geworden durch den Wurf, bemeglich, stürzt und steigt, bewährt sich glänzend. Wir kommen raus aus dem Hauber, gehen auf Heimatkurs. Hinter uns leuchten die Brände. Ein Kamerad hat mit einem einzigen Wurf eine gewaltige Explosion mit einem Rauchspitz von 1500 Meter Höhe hochgeknipft.

Kriegsbericht Dr. Harald Jansen

Württembergische Grenadiere erstürmten ein Dorf

An verschiedenen Punkten der Ostfront flauen die Kämpfe ab

Berlin, 16. Februar. Wie ergänzend zum gestrigen DWB-Bericht gemeldet wird, lag der Schwerpunkt der Kämpfe im Süden der Ostfront westlich Tscherkassy und östlich Schaschkow. Hier griffen die Bolschewisten unsere in den letzten Tagen nach Norden vorgestoßenen Panzer- und Panzerverbände mit starken Kräften an, um weitere Vordringens zu verhindern. Das grundlose Gelände erschwerte die Kämpfe außerordentlich. Ein Beispiel dafür lieferte der Sturm württembergisch-badischer Grenadiere auf ein vom Feind stark besetztes Dorf im Raum östlich Schaschkow. Bis zum Abend hatte sich die Division in unmittelbarer Nähe des Ortsrandes vorgearbeitet. Da diehter Nebel jede Sicht nahm, gruben sich die Grenadiere zunächst in den tiefangewickelten Weckern ein. Bei Nacht stießen jedoch einige Gruppen durch die Felder und Gärten überraschend vor und nahmen die vordersten Häuser. Die starke feindliche Belagung, die sich bereits für unsichtbar hielt, feuerte wie rasend. Die Grenadiere kamen kaum noch vorwärts, jedoch nicht wegen des Feuers, sondern weil sie in dem flebrigen Morast der Wecker wie festgefesselt stecken blieben. Da zogen sie ihre Stiefel aus und stürmten barsch weiter. Als der Morgen graute, war das Dorf in ihrer Hand. Die zurückgeworfenen Bolschewisten traten sofort mit elf Pan-

zern zum Gegenstoß an. Sie wurden aber unter Verlust von neun Panzern abgewiesen. Das völlig verschlammte Gelände zwang uns wie den Feind, die Angriffe und Gegenstöße fast ausschließlich im Bereich fester Straßen und Bahndämme anzusetzen. An diesen Stellen sind daher die Kämpfe durch den Zusammenprall beiderseitiger starker Kräfte anhaltend schwer.

Am unteren Danjebr führten die Bolschewisten aus ihrem Brückenkopf nördlich Malaga-Repatische wieder zahlreiche Vorstöße, um unsere Miegelstellungen auszuknurren und dadurch in den Rücken unserer westlich Nikolopol stehenden Truppen zu gelangen.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront griffen die Bolschewisten nur noch bei Witebsk und zwar wieder an den beiden bisherigen Brennpunkten an.

Am Norden der Ostfront hielten die Bolschewisten ihren Druck im Abschnitt zwischen Dmen- und Peipussee nach Südwesten und im Narwa-Abschnitt nach Westen aufrecht.

An den übrigen Abschnitten der Ostfront ist ein Nachlassen der feindlichen Angriffsaktivität festzustellen, das in den hohen Verlusten der Bolschewisten und in der noch immer zunehmenden Verschlimmung breiter Zonen begründet ist.

Abtei Cassino im Bombenhagel der Kulturschänder

Neues ruchloses Verbrechen der Briten und Amerikaner

Von unserer Berliner Schriftleitung
rd. Berlin, 16. Februar. Als die Kämpfe in Mittelitalien sich immer mehr dem Monte Cassino näherten, erschien eines Tages ein deutscher Offizier vor dem Tor der weltberühmten Abtei und erklärte die Bereitschaft der deutschen Wehrmacht, die beweglichen Kunst- und Kulturschätze des alten weltberühmten Klosters in Sicherheit zu bringen. Durch den Wogenpark der Division Hermann Göring wurden diese unerfährlichen Schätze dann nach Rom gebracht und dem italienischen Staat übergeben. Es war dies mehr als eine Geste. Auch später, als die Kämpfe immer näher an diese alte Kulturstätte heranrückten, bestätigte die deutsche Wehrmacht ihren unerlöschlichen Willen, das Kloster unter allen Umständen vor der Vernichtung zu bewahren. Trotz der beherrschenden Lage der Abtei, wurde im Kloster von deutscher Seite keine einzige Verteidigungsanlage und nicht einmal ein Beobachtungsstand eingerichtet.

Bei den Briten und Amerikanern, die ihre Einstellung zu den europäischen Kulturwerten durch die Bombardierung italienischer Kunsthätten, Kirchen und exterritorialer Gebiete bereits hinlänglich dokumentiert hatten, bestand nicht derselbe Wille, dem berühmten Bauwerk die Zerstörung zu ersparen. General Clark, der Oberkommandierende der amerikanischen Truppen, ließ die Mühle seiner Ferngeschütze genau auf das Kloster richten und am Montag erschienen zum erstenmal britisch-amerikanische Bomberverbände über dem Monte Cassino und entluden ihre hochexplosive Last auf die ehrwürdige Abtei.

Nach lassen sich die angedichteten Zerstörungen nicht übersehen, aber schon heute sieht fest, daß der abendländischen Kulturwelt durch dieses Bombardement erneut unerfährliche Werte verlorengegangen sind. Denn die Abtei Monte Cassino hat nicht nur als Stätte kirchlichen Lebens und als Wiege des Benediktinerordens, den Benedikt von Nursia hier im Jahre 529 gegründet hat, ihren einzigartigen Ruf; sie war darüber hinaus ein architektonisches Denkmal von hohem künstlerischem Wert. Ueber die prunkhafte Basilika ragten auf der obersten Stufe des Berges die Granitfäulen eines alten Apollotempels. Obwohl Monte Cassino wiederholt

durch Brände und Erdbeben heimgesucht worden war, hatten sich viele bemerkenswerte Teilstücke aus frühmittelalterlicher Zeit erhalten. Ohne jede militärische Veranlassung haben die Alliierten nun ihre Bomben auf die weltberühmte Abtei geworfen, und sie haben damit eine Tat begangen, die in der ganzen Kulturwelt Abscheu und Entsetzen hervorgerufen hat.

Der englische Nachrichtendienst geht mit verbrecherischem Stolz, daß große Rauchfäulen über dem Kloster aufstiegen und die Erde erzitterte wurde, als die gewaltigen Bomben auf die Abtei fielen. Die Briten schämen sich auch nicht, festzustellen, daß die Bombardierung dieses katholischen Heiligtums auf dem Monte Cassino auf alliierter Seite „sympathische Aufnahme gefunden habe.“

unter Küß-
nach dieser
haus unter
Leiter der
Dr. Eugen
e 25jährige
us. Ein
idung des

lick

24. Februar
renführung
von Wilm
Die Wilt
en Autoren
itung über

t. Der Kst
tto Eduard
seiner Per
und Volks
Kunst und

Abtei. Am
erste Per
berber-W
na-Geste
die deutsche
er für 1941
Tr Walter
Wlerach.
u Dezember
u Renndis
Emil Ve
diente als
heimis und
Lampf.
Eine erste
Euerstist
des neuw
nigt, wurde
sion durch
sion in
nden Män
und Wilt
ina umhat
avid Fried
d Hoff
und anber.
Wifonad,
ungsweird
des deut-

4 Uhr

G. Boeg,
und Schrift
zwald Wacht
keren Calw.

ig auf die
reicht.
luden Ur
m Teil in
be erfolgt,

er, Straf-
die Infos
Schwach
lo, en.
s sind nur
gewerbe
wein sind.
Stelle ihres
ungen auf

itere Ver-

rat
Abt. B —

igen

nd Eis

darin be
Sch bitte,

berwalter

44 erfolgt
hr auf der
adpflege

Suni d. S.

Beschlsgelb
n Schlags

egister des
wird das
Steinigung
Stute für
und wenn
t.

Uhr, mit-

rühner.

Der Wehrmachtbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 15. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront wiesen unsere tapferen Truppen auch gestern im Raum Südbaltik Krivooi Bog, westlich Pskow, östlich Zwettlow, bei Witebsk, östlichen Jumen und Buzowice sowie im Raum von Rarwa harte Angriffe der Sowjets in schweren Kämpfen ab. Eigene Angriffe führten in mehreren Abschnitten zur Vernichtung harter feindlicher Kampfgruppen. Westlich Rarwa wurde ein feindliches Landungsunternehmen unter hohen Verlusten für den Gegner zerlegt. Zwei Kanonenboote, mehrere Artillerie- und Landungsabteilungen wurden dabei versenkt. Am hohen Norden lebten hanelle deutsche Kampfgruppen ihre Angriffe gegen den Feind vorwärts auf der Murmandaga fort und befehdteten drei Tage lang. In den Abwehrkämpfen am unteren Dnieper hat sich die pommerellisch-memellische 258. Infanteriebrigade mit unterstellten Truppen unter Führung des Generalmajors Heiner hervorragend bewährt. In der Zeit vom 8. bis 14. Februar wurden an der Ostfront 209 feindliche Flugzeuge bei 27 eigenen Verlusten vernichtet.

In Italien kam es auch gestern im Landetopf von Nettuno an der Halbinsel der Ost- und Westfront zu heftigen Kämpfen. In den Abwehrkämpfen am unteren Dnieper hat sich die pommerellisch-memellische 258. Infanteriebrigade mit unterstellten Truppen unter Führung des Generalmajors Heiner hervorragend bewährt. In der Zeit vom 8. bis 14. Februar wurden an der Ostfront 209 feindliche Flugzeuge bei 27 eigenen Verlusten vernichtet.

Deutsche Schnellboote führten in der vergangenen Nacht ein Unternehmen unter der englischen Küste trotz feindlicher Zerstörerangriffe planmäßig und ohne Verluste durch. Zur gleichen Zeit stellten deutsche Vorpostenkräfte vor dem holländischen Hafen IJmuiden drei Schnellboote, verankert in hartem Geleht drei dieser Boote, verankert die übrigen zum Abbrechen. Die zurückkehrenden Schnellboote griffen diesen angelegenen feindlichen Verband an, schoßen zwei weitere Boote an und befehdigten mehrere andere. Der Gegner erlitt hierbei hohe Verluste. Unsere Boote kehrten mit geringen Schäden vollzählig in ihre Stützpunkte zurück.

Kabinettskrise in Buenos Aires

Stockholm, 15. Febr. Neuter meldet, daß der argentinische Außenminister Gilbert, Innenminister Berlinger, Erziehungs- und Justizminister Martinez Juritia, Landwirtschaftsminister General Masoia und der Minister für öffentliche Arbeiten, Zitarini zurückgetreten sind.

Florenz ist auch in diesem Kriegswinter der Mittelpunkt der Toskana

Der Marschtritt neuer Bataillone — Geänderte Straßennamen — Das „italienische Nürnberg“ bleibt der Tradition treu

Dichte graue Wolken hängen regenschwer über den Städten und Hügeln der Toskana. Nur selten, für Minuten nur oder wenige Stunden, bricht die Sonne mit all ihrer südlichen Kraft durch den dicken Dunstschleier. Weiße Dampfschwaden steigen auf langsam, erst wenn auch dieser Vorhang gelüftet ist, zeigt sich dann das Land in seiner ganzen winterlichen Farbenpracht. Die ausgeöhrten Felder und Gärten, die herbitlichen Weinberge und staubigen Straßenalleen des September und Oktober haben unter dem Neuen, fröhlichere Farben angenommen. Wie eine großartige Kulisse tritt uns die Landschaft in solchen Augenblicken entgegen: mit dem leuchtigen Grün der neuen Ansaat, dem tiefen Braun schwerer toscanischer Erde, hellen Häusern und schwarzgrünen schlanken Zypressen. Auch der Himmel schillert in tausend Lichtreflexen. Aber wenig später nur ist diese Pracht wieder eingetaucht in das winterliche Grau des Februarsimmels.

In den mittelalterlichen Städten der Toskana, in Siena und Florenz, in Pisa und Bistozia, erklingt wieder der Klang und der Marschtritt neuer aufgestellter Bataillone. Es sind durchweg junge Soldaten, die jetzt einberufenen Jahrgänge 1923 bis 1925, die unter der Leitung altergeleiteter Unteroffiziere und Feldwebel ausgebildet werden. Sie haben nichts mit jenem Vortrupp des 8. September zu tun gehabt. Ihre Aufgabe aber wird es sein, die italienische Waffenschule derer zu wiederherzustellen. Daneben sieht man noch andere Züge von jungen Männern in Zivil, Bauernjungen und Städter, die, ihr Päckchen unter dem Arm, in die nun seit Monaten verwaisten Kasernen gehen. Auch die materiellen Grundlagen des italienischen Soldaten verbessern sich: Unterbringung, Verpflegung und Versorgung sollen nach und nach, so hat es Mussolini befohlen, der deutschen Wehrmacht angeglichen werden.

In diesem vierten italienischen Kriegswinter, der einem Sommer folgt, in dem Anarchismus und Verfall regierten, fehlt es natürlich noch an manchem. Aber auch hier tut ein jeder sein Bestes. Die alten Soldaten bringen die eigenen Ausrüstungen mit, aber stellen sie den neuen Einheiten zur Verfügung. Erst in diesen Tagen übergaben toscanische Bankhüter beachtliche Geldbeträge zur Beschaffung von Winterausrüstungen an Schwarzhändlern und Verloglierten. Darüber hinaus weiß man neben sich einen großen Verbündeten.

Wie sehr hat sich doch auch das äußere Bild in diesen so trostigen Städten gewandelt! Die überlegenen Offiziersuniformen des vergangenen Winters, deren Träger mit Vorliebe in der Heimat Dienst taten, und die schwerbewaffneten Parouillen des 45-tägigen Abtrünnigenregimes sind nur noch eine unliebsame Erinnerung. In verbliebenen Waffenschätzen sieht man heute die treuen Soldaten des Duce, die in den vergangenen drei Jahren im Kampf gestanden haben und heute den Aufbau des neuen Heeres überwachen. Ebenso wie in der Hauptstadt sind auch in diesen toscanischen Städten alle Straßenbezeichnungen, die an das fahnenflüchtige Herrscherhaus erinnerten, in neue Namen, in Via Ettore Muti, Via della Repubblica oder Piazza Costituente umbenannt worden.

Bekenntnis zur Schicksalsgemeinschaft des Blutes

Die germanische Leistungsrune erstmals vom Reichsführer # verliehen

Den Haag, 16. Februar. Die vom Reichsführer # Heinrich Himmler als Bestätigung des freiwilligen Bekenntnisses zur Schicksalsgemeinschaft der Völker germanischen Blutes gestiftete germanische Leistungsrune wurde jetzt erstmalig verliehen. Der Reichsführer # zeichnete im Rahmen einer Feierstunde während eines Besuches der Niederlande persönlich die ersten Männer aus, die ihre Bedingungen auf den Gebieten des sportlichen Wettkampfes, der militärischen Ausbildung und der geistigen Kultur erfüllt haben. Dabei legte er die Grundsätze dieses Abzeichens dar. Die germanische Leistungsrune sei das Zeichen der ruhmvollen germanischen „Division „Wiking“. Das Sonnenrad, auf dem die Runen stünden, bedeute für jeden, dem Beispiel des heldenhaften Einfaches der Wikingern nachzueifern. Ihr Kampf sei das leuchtende Vorbild. Im großen germanischen Werden würden sich die Völker nur dann zu ihrem schicksalbestimmten Wege zusammenfinden, wenn von Herz zu Herz aus einer tiefen Sehnsucht die Ueberzeugung der Verbundenheit erweckt würde.

Eichenlaub nach dem Heldentod

Im Führerhauptquartier, 15. Februar. Der Führer verlieh am 8. Februar das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Botho Kolbe (1898 zu Neuhäuser geboren), Kommandeur eines Soldaten Grenadierregiments, als 384. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Am 24. Januar fand dieser vorbildliche Offizier im Osten des Heldentod, als er an der Spitze einer Kampfgruppe im Begriff war, eine an der deutschen Front entstandene Lücke zu schließen.

Der „harmlose“ Bolschewismus

Bern, 15. Februar. Ein schweres Geschütz zur Verdummung des nordamerikanischen Volkes fährt der USA-Pressetat in Moskau, Samuel S. P. auf, um der Bevölkerung seiner Heimat und anderer Länder klar zu machen, daß die Bolschewisten reine Engel seien, wandte er sich in einem Rundfunkvortrag gegen die immer stärker werdenden nordamerikanischen Besorgnisse über die Sowjetpolitik. Er bezeichnete die Befürchtungen als das Ergebnis der „Agitation des Kommunisten“. Die UdSSR hätten sich „zu einem nationalsozialistischen Staat entwickelt, der für die russische Erde und nicht für den Marxismus kämpft“. Der Gedanke der Weltrevolution gehöre der Vergangenheit an, und nach dem Kriege würde die Hauptaufgabe der Sowjets in erster Linie der Wiederaufbau des eigenen Landes sein. Demjenigen Landesenten, die dies bezweifeln sollten, gibt er als Vernünftungsspiel

Am diese Leistungsrune zu erwerben, mühten harte Prüfungen bestanden werden. Sie würde nicht leicht verliehen. Sie solle ein Mittel der Selbsterziehung sein, ein Ansporn, immer mehr zu leisten, immer härter gegen sich selbst zu werden, niemals stille zu stehen, sondern immer weiter zu arbeiten. Diese Runen möge ein Symbol der hohen Tugenden sein, welche die germanischen Menschen zu alten Zeiten zur Größe und Stärke geführt haben: der Erkenntnis, daß unser ganzes Leben einen immerwährenden Kampf bedeutet, der Beharrlichkeit und des ungeborenen Mutes, diesen Kampf bis zum Siege durchzuführen, der unerbittlichen Härte, der Mäßigkeit, der Ehre und der Treue. „Wehe dem Mann, der nicht kämpfer sein will!“ erklärte der Reichsführer # „wehe dem Volke, das nicht sein Leben einzuweihen, nicht zu opfern bereit ist!“ Mit der Ermahnung, als Träger des Abzeichens diese Tugenden zu üben, übergab Reichsführer # den ersten 35 #-Führern, -Unterführern und -Männern die germanische Leistungsrune.

diese Worte: „Die Amerikaner können bei diesem Aufbau durch Entsendung von Maschinen, Werkzeugen und Spezialisten helfen.“ Ob die Nordamerikaner schon so weit sind, die Hintergründe dieses Rundfunkvortrages zu erkennen, mag bezweifelt, doch in einem großen Teil der übrigen Welt weiß man die haarsträubenden Lügen des USA-Pressetat richtig zu deuten: als die ganz gemeine jüdische Absicht, die Welt über die wahren bolschewistischen Ziele zu täuschen.

USA-Terrorangriff auf Rabaul

Tokio, 15. Februar. Bei bester Sicht an einem wolkenlosen Tage bombardierten die Amerikaner das Hospital in Rabaul (Neu-Pommern), das mit einem 20 Meter hohen roten Kreuz und einer zehn auf 16 Meter großen Flagge gekennzeichnet ist. Ferner wurden Friedhöfe, Kirchen und Wohnviertel, in denen u. a. 300 Ausländer leben, mit Bomben beworfen. Die Wohnviertel waren durch einen hohen Rauchschleier deutlich erkennbar. Es wurden zehn Bomben, darunter solche von 500 und 100 Kilogramm, abgeworfen und erhebliche Verluste unter Kranken und Verwundeten hervorgerufen. Auch Amerikaner wurden unter der Zivilbevölkerung getötet und verwundet.

Eichenlaubträger Hauptmann Gerhard Barkhorn, der 25jährige Kommandeur einer Kampfgruppe, hat als dritter deutscher Jagdflieger 250 feindliche Flugzeuge abgeschossen; mit 1100 Feindfliegen steht er an der Spitze aller Jagdflieger.

Als vor kurzem in Siena die faschistische Jugend aufmarchierte...

Als vor kurzem in Siena die faschistische Jugend aufmarchierte, war die Stadt besaggt wie ebendem. Nur eines fiel dabei ins Auge: das Savoyer Wappen war aus der italienischen Tricolore überall feierlich herausgehoben worden. Ein ganz Unwiderlicher, der es „vorsichtshalber“ nur mit weißem Papier überklebt hatte, fiel dem allgemeinen Spott und Gelächter anheim.

Die Hauswände in dieser einzigartigen Stadt, dem italienischen Nürnberg, weisen kaum mehr einen freien Platz auf. Neben wie auch in den anderen italienischen Städten sind sie in den letzten Monaten durch die unzähligen Plakate, Verordnungen und Bekanntmachungen zu einem Geschichtsbuch des abgelaufenen Jahres geworden. Aufrufe an Angehörige bestimmter Regimenter, sich wieder bei ihrem Truppenteil einzufinden, Kernprüfungen aus den Reden des Duce, Marschall Graziani und den Schriften des republikanischen Vorkämpfers Giuseppe Mazzini stehen neben den Aufträgen der deutschen Militärstellen. Duce-Köpfe vervollständigen das Bild. Gewiß, das alles ist zunächst Papier. Hinter ihm verspürt man aber doch einen Willen nach vorn, ein neues Wollen um die aktive Gestaltung des Morgen.

Die Mongolei — der Schlüssel Asiens

Die Mongolei war bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts nur ein geografischer Begriff, den man nördlich, östlich und südlich der Wüste Gobi abgrenzte. Doch beim ersten Verlust sich diese Interessensphären zu sichern, mühten die Mächte feststellen, daß der „geographische Begriff“ lebendig wurde und es eine mongolische Nation gab, die ihre Nationalforderungen stellte. Damit entstand die mongolische Frage, ob Japan in der Randzone, ob Russland in der Außenmongolei sich festsetzen wollten. Man schreibt das Jahr 1923. Japan führte seinen ersten großen Schlag auf dem Festland und gründete den unabhängigen Staat Mandschurien. Es räumte alle seine Beziehungen darauf, die dort wohnenden Mongolen zu gewinnen. Es verbot jede weitere Kolonisation und sicherte damit den Nomaden ihren Lebensraum, es förderte ihr Land als autonome Provinz Singan aus. Mit der Bildung des neuen Staates veränderte sich auch sofort die Lage in anderen Gebieten der Randzone. In der Außenmongolei reagierte die von Moskau kontrollierte Regierung der mongolischen Volksrepublik durch Zurücknahme der Sozialisierungsbestrebungen. Sie aktivierte wieder die Wirtschaft als Privatigentum und hörte auf, Kollektive zu bilden. Allein die Gründung Mandschurien und seine ganze Politik wäre sinnlos, wenn sie nicht die Mongolei zum Ziele hätte. Die Erschließung des neuen Staates hätte für das Ansehen der Rohmaterialfrage ohne jeden Konflikt gelöst. Aber zwischen Russland und China eingeklemmt wäre Mandschurien nicht Ausgangspunkt für eine weitere Kolonialpolitik, sondern ein ständig gefährdeter Welt. Japans vollständiges Besitz Mandschurien wurde deshalb in der Folgezeit die Innenmongolei, weil sie das nächste und wichtigste Verbindungsglied zwischen China und der UdSSR ist. Ihr Besitz ist eine Planbedingung gegen die Sowjets. Und so war es für Japan, als die Feindschaften gegen China im Sommer 1937 ausbrachen, das erste, die Innenmongolei zu besetzen und eine autonome Regierung der Mongolei zu errichten. Dadurch hatten sich die Japaner den Weg nach Nordchina geöffnet und zugleich ein Aufmarschgebiet gegen die Außenmongolei gewonnen, aber auch die Gefahr eines Zusammenstoßes mit der Sowjetmacht vervielfacht, denn die Außenmongolei ist der empfindlichste Punkt im Verteidigungsplan des russisch-asiatischen Ostens. Und darum mühte auch, abgesehen von allen anderen Gründen, die Besetzung der Innenmongolei durch Japan, die Russland und China trennte, zur vollständigen Annäherung zwischen diesen beiden Mächten führen.



Die Mongolei ist der Schlüssel zu Nordchina, zu Sibirien, aber darüber hinaus zum Heranrücken an die Osttürkei und Tibet. Ueberbundenungen in Südafrika. Starke Regenfälle hatten in letzter Zeit in der Südafrikanischen Union Ueberbundenungen weiter Gebiete zur Folge. Insbesondere im Bezirk von Kimberley hat die Landwirtschaft stark gelitten. In Transvaal hatten die Ueberbundenungen bereits viele Todesopfer gefordert. Auch die große Dürre des südafrikanischen Premierministers Smuts, Doornkloof, ist überbunden.

Reichsprogramm, 8 bis 8.15 Uhr: Woffram von Eichenbachs „Parzival“, 14.15 bis 15 Uhr: Mellek von zwei bis drei, 15 bis 16 Uhr: Kapelle Erich Börschel, 16 bis 17 Uhr: Dorettemmelodei, 17.15 bis 18 Uhr: Prof. Dr. Theodor Haering (Lüdingen), 18 bis 19 Uhr: „Ein schönes Lied zur Abendstunde“, 19.45 bis 20 Uhr: Professor Theodor Haering (Lüdingen), 20.15 bis 21.30 Uhr: Erster Akt aus Beethoven's „Fidelio“, 21.30 bis 22 Uhr: Abendkonzert: Wivald und Vivaldi. — Deutschländer, 17.15 bis 18.30 Uhr: Das Land des Symbionikercher spielt Werte von Weber, Richard Trunt und Schumann, 20.15 bis 22 Uhr: Hamburger Solisten und Orchester.

#-Standartenführer Veis

„Bravo, Weis! Kann ich Ihnen noch helfen?“ Als der damalige Führer einer lettischen #-Freiwilligen-Brigade den Regimentskommandeur #-Obersturmbannführer Wolmar Weis diesen Juntspruch sendet, hat die Kampfguppe Weis in den Septembertagen an Wolmar übermenschliche Leistungen hinter sich gebracht.

Er hat eine bewegte Vergangenheit, der nunmehrige Standartenführer Weis, Kommandeur einer lettischen #-Freiwilligen-Brigade, dem der Führer dieser Tage in Würdigung seiner Verdienste das Ritterkreuz verlieh. Zum dritten Male ist der Soldat Wolmar Weis zum Kampf gegen den Bedroher seines Landes angetreten. Als im Jahre 1918 der Bolschewismus die baltischen Staaten überflutete, hielt es den damaligen Studenten nicht länger. Bei dem Regiment des lettischen Obersten Kalys gab es eine Studentenkompanie; in ihren Reihen trat Wolmar Weis erstmalig dem Feind gegenüber, 1919 war er der jüngste Offizier der lettischen Armee. Seine hervorragenden militärischen Fähigkeiten führten ihn zur Kriegsakademie Landes, 1937 wurde er zum Oberleutnant befördert und verlebte eine Zeitlang Dienst im lettischen Generalstab, 1939 vertrat er sein Land als Militärattaché in Finnland und Estland.

Hier erreichte ihn 1940 die Nachricht von dem Einmarsch der Bolschewisten. Keinen Tag duldete es ihn länger in seiner Stellung. Wie zu erwarten stand, glaubte das neue Regime auf die Fähigkeit des verdienten und hochqualifizierten Offiziers verzichten zu können; er wurde aus dem Militärdienst wegen politischer Unzuverlässigkeit entlassen. Es war klar, daß diese ersten, die im vorbereitenden Maßnahmen scharfer Disziplin folgen würden. Es gelang ihm, Niga unbemerkt zu verlassen. Er verbrachte in den unendlichen Wäldern seiner Heimat. Als einfacher Arbeiter arbeitete er hier monatelang sein Leben. Aber seinem kämpferischen Wesen war die Untätigkeit wenig gemäß. Mit aller Gewalt zog es ihn wieder zurück an eine Stelle, wo er wirken konnte. Als die deutschen Truppen in Niga einrückten, hatten zahllose Letten unter großem Willen ihre eigenen Verwandtschaft 16 Opfer bolschewistischer „Befreiungskämpfe“. Er organisierte eine Einheit des lettischen Selbstschutzes für die Stadt Niga. Im August 1941 wurde er zum stellvertretenden Generaldirektor des Innenministeriums in der lettischen Landesregierung und zum Hauptdirektor für Sicherheit ernannt.

Dann kam 1943 die Gründung der lettischen #-Freiwilligen-Legion. Nun war auch die Stunde für Wolmar Weis gekommen. Der Oberleutnant der lettischen Armee trat als Obersturmbannführer in die Legion ein und übernahm die Führung eines Regiments. Hier nun fand das eigentliche Wesen dieses Mannes das ihm gemäße Betätigungsfeld.

Fünf neue Ritterkreuzträger

Im Führerhauptquartier, 15. Februar. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Wilfried Döhnner aus München, Kommandeur einer Infanteriebrigade, Oberst z. B. Albert Lab aus Hamburg, Führer einer Kampfgruppe, der inzwischen den Heldentod fand, Major Wolf-Joachim Föbcke aus Steinhilber, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader, Hauptmann d. R. Karl Wettegang aus Neuburg (Endelgau), Regimentsadjutant in einem Grenadierregiment, und Oberleutnant Günther Brill aus Riegnitz, Kompaniechef in einem Grenadierregiment.

Neues aus aller Welt

Leidenfledder mit Sakfamilie-Stempel. Der 62jährige Johann Vardenbacher aus Nürnberg wandte sich mit einem im Abzugverfahren 20fach vervielfältigten sowie mittels Sakfamilie-Stempel unterschriebenen Brief seriellweise an Angehörige von Gefallenen, deren Anschriften er aus den Todesanzeigen der Zeitungen entnommen hatte, um von ihnen Kleidungsstücke zu erhalten. Er gab sich darin den Anschein eines kriegsfreiwilligen Frontkämpfers, der nunmehr entlassen sei, und bot schließlich um einen Sonntagsausflug, Mantel und um ein Paar Schnürstiefel, obwohl er mit Kleidern und Schuhen angemessen ausgerüstet war. Das Sondergericht verurteilte diesen lächerlichen Leidenfledder zu vier Jahren Zuchthaus.

Elfjähriger stellt einen Dieb. Als in Koblenz ein elfjähriger Junge nach Schule kam, begegnete ihm auf dem Treppentritt ein Mann, der zum Erkennen des Jungen dessen Koffer davontragen wollte. Er hielt den Mann an und stellte ihn zur Rede, worauf ihm dieser den Koffer vor die Füße warf und Reißaus nahm. Wie sich herausstellte, war der Dieb in die Wohnung eingedrungen und hatte neben Kleidungsstücken auch zahlreiche Silberbesteckteile in dem Koffer mitgehen lassen, so daß der Familie ohne das Dazwischenreten des Jungen schwerere Schäden entstanden wäre.

Beim Schneefall tötlich verletzt. Beim Schließen eines Schnees in einer Gemeinde bei Bad Orb stieß sich ein neunjähriger Mägder mit dem scharfen Schlachtmesser so unglücklich ins Bein, daß die Schlagader getroffen wurde. Trotz einer sofort vorgenommenen Blutübertragung erlag der junge Mann im Krankenhaus in Gellhausen seiner schweren Verletzung.

Aus dem Schnellzug gekürzt. Umweit Schönhausen im Kreise Jerchow fuhr ein mit seinen Eltern auf der Reise nach Hannover befindlicher achtjähriger Junge aus dem fahrenden Schnellzug. Der Junge konnte aber allein aufstehen und meldete sich, am Kopf blutend, bei einem Bahnwärter, der dem glimpflich davongekommenen Schiller die erste Hilfe leistete. Die Eltern wurden erst in Hannover auf das Verschwinden ihres Kindes aufmerksam.

Ueberbundenungen in Südafrika. Starke Regenfälle hatten in letzter Zeit in der Südafrikanischen Union Ueberbundenungen weiter Gebiete zur Folge. Insbesondere im Bezirk von Kimberley hat die Landwirtschaft stark gelitten. In Transvaal hatten die Ueberbundenungen bereits viele Todesopfer gefordert. Auch die große Dürre des südafrikanischen Premierministers Smuts, Doornkloof, ist überbunden.

Der Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm, 8 bis 8.15 Uhr: Woffram von Eichenbachs „Parzival“, 14.15 bis 15 Uhr: Mellek von zwei bis drei, 15 bis 16 Uhr: Kapelle Erich Börschel, 16 bis 17 Uhr: Dorettemmelodei, 17.15 bis 18 Uhr: Prof. Dr. Theodor Haering (Lüdingen), 18 bis 19 Uhr: „Ein schönes Lied zur Abendstunde“, 19.45 bis 20 Uhr: Professor Theodor Haering (Lüdingen), 20.15 bis 21.30 Uhr: Erster Akt aus Beethoven's „Fidelio“, 21.30 bis 22 Uhr: Abendkonzert: Wivald und Vivaldi. — Deutschländer, 17.15 bis 18.30 Uhr: Das Land des Symbionikercher spielt Werte von Weber, Richard Trunt und Schumann, 20.15 bis 22 Uhr: Hamburger Solisten und Orchester.

noch helfen? Freiwil... Obersturm... spruch sendet,... kampfenden... hinter sich ge...
er numehrige... einer letzten... dieser Tage... treckru... at Voldemar... seines Landes... heismus die... es den da... bei dem Weg... ge eine... at Voldemar... war er der... Seine hervor... zur Kriegs... um Oberleut... Dienst im... ein Land als...
on dem Ein... lte es ihn... warten stand... seit des ver... verzichten zu... wegen poli... ar klar, daß... inahme sch... ig ihm, Niga... den unend... her W a l d... ein Leben... e Unstätigkeit... on wieder zu... Als die deut... zahllose Lei... Leben lassen... zugehörigen... Ver... ereitungs... stlichen... August 1941... fter des In... waltung und... t.
chen 44 Fre... e für Wolve... der letzten... ie Legion ein... ts. Hier nun... es das ihm
acrer
Der Büh... kreuzes... aus Mün... Oberk... führung einer... entlast fand... tlin. Grund... Haupt... Neuburg... nem Gren... der Brill... tberdier...
elt
Der 62jäh... er wandte... ach verviel... uer... hörte von... den Todes... on von... ch darin... rontkämpf... schließlich... um ein... idern und... as Sonder... tedderer
Robbens... begabete... zum Er... wohntrauen... lte ihn zur... die Bäche... stelte, war... und hatte... lberbede... der Familie... n schwerer
Beim... emeinde bei... der Weg... lückliche Ins... urde. Trotz... ngung erlag... Wellhausen
Schönhausen... mit seinen... befindlicher... Schnellzug... und mel... Bahnwär... Schuler... den erst in... nden auf...
Arke Regen... Afrika... weiter Ge... von Kim... litten. In... gen bereits... robe Form... Smuts.
ag
offram von... r: Merlei... velle Erich... dien. 17.15... bis 18.30... nd". 19.45... (Lüdingen),... bis 21.30... elio", 21.30... d Visat. —
Das Pan... erte von... 20.15 bis... ter.

Schwarzwald: Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Vom Sinn des Opfern

nsg. Du behauptest, es sei dir gleichgültig, was anders von dir denken. Schön! Aber es gibt Ausnahmen. Nene zum Beispiel, was für Gedanken sich im stillen der W. W. - Sammler macht, wenn du am Opferjournat den gewohnheitsmäßigen Spendenbeitrag einzeichnet. Gewiß, du könntest mehr geben. Aber, was geht es den Sammler an, wie? Halt, hinter dem W. W. - Sammler steht immerhin die Volksgemeinschaft. Gehörst du nicht zu ihr? Und ist das W. W. schließlich nicht ein Selbsthilfswerk des ganzen deutschen Volkes? Ihm müssen anbieten, hieße, es herabwürdigen. Nein, deine W. W. - Spende soll, da sie der Erhaltung unseres Volkes dient, einem Opfer nahe kommen, wenn sie einen Sinn haben soll. — Unsere Soldaten opfern mehr als das! — Vielleicht denkst du selbst einmal im stillen darüber nach. Dann erkennst du, was zu tun von dir erwartet wird. Gelegenheit zum Handeln gibt dir der nächste Opferjournat!

Eigenartiger Selbstmord

Der verherrlichte, 65 Jahre alte, aus Bendorf gebürtige, seit Jahren aber in W. anässige J. H. war als Hilfsarbeiter und zuletzt als Nachwächter in einem Betriebe im Nagoldtal beschäftigt. Wegen staatsfeindlichem Benehmen wurde er von der Betriebsleitung zur Anzeige gebracht. Er wurde verhöört und sollte in Polizeigefangenschaft genommen werden. Unmittelbar vor der Festnahme durchschritt er sich die Kehle und war sofort tot. Offenbar hatte er mit einer Festnahme gerechnet und ein Messer mitgebracht, um sich das Leben zu nehmen. Der Tote war als impulsiver, gewalttätiger Mensch bekannt und gefährlich; er war auch wegen Robbertdelikten verurteilt. Seine Natur war eine solche, daß er eher in den Tod als in Polizeigefangenschaft ging, die vermutlich nicht zu besonderen Weiterungen geführt hätte.

Automobile keine Spielzeuge!

Vorwort im Kraftwagenverkehr bei der gegenwärtigen Witterung

Unser technisches Zeitalter bringt es mit sich, daß wir schon die Kinder mit Dingen der Technik vertraut machen, von denen man früher im Kindesalter keine Ahnung hatte. Stimmlicher Wissensstand und ungewohnter Spieltrieb dürfen jedoch nicht dazu führen, daß durch unbedachtes Handeln Personen oder Sachen zu Schaden kommen. So sind z. B. Automobile keine Spielzeuge für Kinder.

In Nagold konnte man in letzter Zeit vielfach beobachten, daß jugendliche Kinder sich an abgestellten Kraftfahrzeugen zu schaffen machten. Dieser Lage kletterten Jungen in der Längestraße in einen dort stehenden, der Wegmarkierung gehörenden Kraftwagen und sprachen an den Bremsen, die sie lockten, worauf sie der Wagen in Bewegung setzte. Auf der absperrigen Straße kam der Verkehr ins Stocken und rammte gegen ein Haus. Anger Beschwerden des Wagens entstand glücklicherweise kein Schaden. Hoffentlich ist den Jungen in Form von ungekennnter Polizeijagd ein Verzeihen verweigert worden!

Die gegenwärtige Witterung erfordert den Verkehr und macht zu besonderer Vorsicht. Zahlreiche kleinere Unfälle ereigneten sich. Als am Montagabend gegen 8 Uhr der dem Berufsverkehr Neuweller-Leinach dienende Omnibus bei der Straßenabzweigung nach Schmiech die sog. Wendepalte passierte, wurde er in der steilen Kurve aus der Bahn geworfen, fuhr über die Böschung hinaus und stürzte etwa fünf Meter tief ab. Der Wagen überstieß sich und blieb mit den Rädern nach oben liegen. Der Wagenlenker und die mitfahrenden sieben Reisenden blieben völlig unverletzt, während der Omnibus erheblich beschädigt wurde.

Nagolder Standesnachrichten

im Januar 1944

Geburten: Miller, Franz, Nagold, 1 S.; Märklin, Wozimilian, Nagold, 1 L.; Triandler, Willy, Herrensberg, 1 S.; Bräuning, Ernst, Röhndorf, 1 S.; Schwarz, Gottlieb, Nagold, 1 S.; Müller, Hermann, Nagold, 1 L.; Dobbert, Bruno, Ebhausen, 1 S.; Schuler, Ernst, Nagold, 1 L.; Martini, Gottlieb, Emmingen, 1 L.; Reim, Karl, Mittelstadt, 1 S.; Müller, Richard, Nagold, 1 L.

Heiraten: Engelbert Saier, Oberjettingen, z. B. Obergefreiter, mit Pauline Schmid, Nagold, Verfassener; Selmutt Eberhard, Göttingen, z. B. Wachtmeister, mit Maria Schill, Nagold, ohne Beruf.

Sterbefälle: Weidner, Rosine, Land-Witte, Nagold, 92 J.; Reule, Johannes, Gärtnerei u. Baumhulbenbesitzer, Nagold, 65 J.; Scheffel, Arur, Zw. Ver. Kranter, Freiburg im Breisgau, 29 J.; Braun, Emilie, Ebhausen, Kontoristin, 35 J.

Nagolder Stadtnachrichten

In freundiger Erfüllung ihrer Winterpflicht starb gestern unerwartet rasch die Tochter unseres Ortsgruppenleiters, Frau Hilba Ditt, geb. Ralsch. Die Verstorbenen, deren Gatte an der Front steht, war kaum 33 Jahre alt. Sie war mit ihren vier Kindern Inhaberin des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter, Stufe III und hat sich als Blockleiterin der NS-Frauenchaft viele Verdienste erworben.

Oberstaatsanwalt a. D. Bühler 70 Jahre

Am 16. Februar feiert Oberstaatsanwalt a. D. August Bühler seinen 70. Geburtstag. In dieser Gelegenheit sprachen ihm Generalstaatsanwalt Wagner und der Leiter der Bauabtei-

lung am Finanzministerium, an der er seit Kriegsbeginn als Justiziar und Verwaltungsreferent voll Dienst macht, ihre Glückwünsche aus. August Bühler ist am 16. Februar 1874 in Hüttlingen, Kreis Nagold, geboren. Bis zu seiner Pensionierung war er Oberstaatsanwalt in Ravensburg. Mit Kriegsbeginn hat er sich wieder dem Staat zur Verfügung gestellt.

Das widerpenflige Kinde

In einer Stadt unseres Kreisgebietes sollte ein junges Kind zur Schlachtkant geführt werden. Wohl in Vorahnung des schrecklichen Kommenden nahm es unterwegs Reißaus und tummelte sich munter durch die Straßen. Die Häcker eilten herbe, hinter dem Durchgänger her, mußten über Bahngleise steigen und Hänge erklettern und jedesmal, wenn sie meinten, ihn gefast zu haben, war er wieder weg. So ging es unter offterhand Erfahrunen, die das Wetter manchmal mit sich bringt, durch das Gelände, und plötzlich war man auf dem Friedhof. In lustigen Sprüngen durchmaß das Kinde die weißbelle Stätte und trampelte pietätlos auf den Grabstätten herum, schien aber schließlich einzusehen, daß der Friedhof kein Platz für Freiübungen ist. Schon meinten die Verfolger, den Widerpenfligen mit leichter Mühe fangen zu können, da — holte dieser zu einem neuen, gewaltigen Satz aus, sprang über die Mauer und war auf und davon. Schließlich hatte der Ausreißer doch das Spiel satt, trottete gemächlich dem heimlichen Stalle zu und ließ sich festnehmen, um dann im Schlachthaus sein junges Leben zu beenden.

Die deutsche Post im Osten gibt jetzt eine S e h s - K l o t z - B r i e f m a r k e heraus. Das Markenbild zeigt einen Teilausschnitt der Stadt Bemberg.

Die Umschlagerbekrönung wird für die Vermietung der Zimmervermietern, die weniger als vier Zimmer oder weniger als sechs Betten zu vermieten haben, auch dann zugeteilt, wenn sie Verpflegung nur den von ihnen aufgenommenen Bombengeschädigten und Unquartierten gewähren.

Aus den Nachbargemeinden

Das Leinach. Unserer Ortsgruppe war es besonderer Umstände halber erst am letzten Samstag möglich, den Tag der Wagttergreifung mit einer Feiernunde zu begehen. Trotz ungünstigen Wetters hatte sich auch von den auswärtigen Zelten eine stattliche Anzahl Vertreter eingestellt. Der stellv. Ortsgruppenleiter, Hg. K e h m, gedachte zunächst unserer toten Helden. Dann sprach er über die Bedeutung des 30. Januar 1933 und anschließend noch über die augenblickliche Lage und die Notwendigkeit der Witterung jedes einzelnen Volksgenossen am Gelingen des großen Freiheitskampfes. Am Hand genauer Zahlen delegierte er die überaus starke Beteiligung der Parteigenossen und Politischen Leiter am Kampfe mit der Waife. Ueber das Ergebnis der letzten von der NS-Frauenchaft durchgeführten Sammlungen konnte er berichten, daß neben reichlichem Material für das DMK ca. 150 Pfund Federn in der Ortsgruppe gesammelt wurden. Zum Schluß richtete der z. B. in Urlaub hier weilende Ortsgruppenleiter, Hg. K e h m a n n, von allem Kampfesgeist

Polizei im Dienste der Jugend

Verständnis für die gesunde Jugend, unnachtsichtig gegen alles Schlechte

Dem Jugendbuchtgesetz und dem Jugendstrafrecht, die beide in ihrer Fassung und Auswirkung die Sorge und das Verständnis für die Jugendlichen am besten dokumentieren, folgt ein Erlass des Reichsministers und Chefs der Deutschen Polizei, der die Aufgaben der Polizeibehörden bei der Behandlung von Kindern und Jugendlichen festlegt. Es kommt dem Reichsminister darauf an, auch auf diesem Gebiete das Verständnis der mit dem Volke, also auch mit den Kindern und Jugendlichen in Berührung kommenden Dienststellen zu fördern und jene Sicherungen einzubauen, die die Erhaltung der positiven Kräfte, aber auch die rechtzeitige Polierung aller schädigenden Elemente ermöglichen.

Aus diesem Grunde soll die Polizei in den Fällen, in denen kriminelles oder gemeinschaftswidriges Verhalten von Kindern und Jugendlichen gemeldet oder bei Streifen, Hausbesuchen usw. beobachtet wird, einreufen. Die Aufgabe, daß Kinder und Jugendliche namentlich in den Entwicklungsjahren je nach Temperament die Autorität des Elternhauses und der Schule, auch des Lehrers stärker oder schwächer ablehnen, daß die Reifezeit ihnen ein gesteigertes Geltungsbedürfnis verschafft, verführt auch gesund und normal heranwachsende Jugendliche mit autem Erbgut zu Handlungen, die nicht der Beginn einer kriminellen Laufbahn zu sein brauchen.

Die Erforschung der Familienverhältnisse, der Umwelt des Kindes wird dem Polizeibeamten eine Reihe wichtiger Aufschlüsse geben. Stellt sich hierbei allerdings heraus, daß in der Familie die Verührung mit dem Strafrecht bereits vorhanden ist und daß z. B. krankhafte Erscheinungen im Bild der Sippe aufstehen, so wird bei der Beurteilung bereits eine Art Warnsignal gegeben sein.

Jedes Aufsehen in Umgebung und Schul muß daher vermieden werden, ebenso sind Kinder in den Wartenräumen von Erwachsenen zu trennen. Bis zum 12. Lebensjahr werden Jungen und Mädchen möglichst von weiblichen Beamtinnen vernommen. Unnötige Gegenüberstellungen sind bei Kindern zu vermeiden. Wenn es dem Beamten gelingt, das Kind zu wagnislosm Erzählen zu bewegen und ihm das Gefühl zu nehmen, als wenn „etwas Besonderes“ mit

getragene Worte an die Versammlung und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß er die Ortsgruppe in so guter Verfassung getroffen habe.

Altensteig. Unter militärischen Ehren wurde der Mitinhaber der Firma Gebr. Luz, Unteroffizier Otto Luz, der in einem Heimalazarett im Alter von 33 Jahren an einer im Osten erhaltenen Verwundung starb, zu Grabe getragen. — Vor 25 Jahren trat der schwerverwundete Albert Wieland von hier bei der Sparkasse ein, um linkschändig schreiben zu lernen. Er arbeitete sich so ein, daß er ab 1. Januar 1924 als Kassierer beamtenrechtlich angestellt werden konnte. Diesen Posten verließ er seither. — Durch Beschluß des Aufsichtsrates der Volksbank wurde anstelle des verstorbenen Direktors G. Bucherer das Aufsichtsratsmitglied Heinz Zimmermann zum Vorstandsstellvertreter für die Zeit des Krieges bestellt. — Die Kameradschaftsabende der Rüstungsarbeiter, die in Altensteig immer wieder stattfinden, wenn einer neuer Soldaturlaub angenommen ist und sich in ihrem Urlaubsort einigemäßigen eingewöhnt hat, sind ein stolzer Beweis für die beispielhafte Haltung und Gesinnung, die Stimmung und Moral unserer Rüstungsarbeiter aus den Luftkriegsgebieten. Dem letzten Kameradschaftsabende wohnten an der Ortsgruppenleiter der NSDAP. Wieland und der erste Beigeordnete der Stadt, Hermann Luz.

Leoneberg. Bei zwei Versammlungen der Partei in Ditzingen und Korntal sprach Kreisleiter Siller zu zahlreich anwesenden Partei- und Volksgenossen. Er wies darauf hin, daß das deutsche Volk zur letzten Entscheidung im Kampf um sein Bestehen angetreten sei, im Glauben und Vertrauen an den Führer und seine tapfere Wehrmacht. Er gab dabei der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Endsiege nicht zuletzt auch durch den Lateinsag der Heimat entschieden werde. — Die im Kreis Leoneberg gestartete Bettfedernsammlung, die in der Hauptsache den Bombengeschädigten zugute kommen soll, hat bis jetzt zu einem Ergebnis geführt, das sich sehen lassen kann. Bis jetzt liegen die Meldungen aus 9 Ortsgruppen vor, in denen 2200 Pfund Federn gesammelt wurden. Unter diesen Ortsgruppen befinden sich Korntal mit 600, Gerlingen mit 444, Remmingen mit 250, Elllingen mit 280, Hemmingen mit 217 und Mündingen mit 210 Pfund Federn. Dieses Ergebnis ist ein Beweis der in die Tat umgesetzten Volksgemeinschaft.

Horb. Die Bauabteilungsleiterin der Abteilung Kultur, Erziehung, Sphlung von der Bauabteilungsleiterin, Parteigenossin Strobel, sprach bei einem Gemeinschaftsabende der NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk in Nordstetten. Die Rednerin zeigte ihren Hörerinnen Wege auf, die zu neuen Kraftquellen in schwerer Zeit der Prüfung führen und wies sie darauf hin, daß nur in der Geselossenschaft des Volkes der Sieg liege.

Verstorbene: Karl Ermer, 29 J., Christophsthal; Karl Stahl, 37 J., Dietersweiler; Eugen Schilling, 28 J., Neimezzau; Hans Fried, 33 J., Neimezzau; Josef Wötter, 3 J., Ditzingen; Heinrich Kotsch, Bädermeister, 81 J., Pfalzgrafenweiler; Marie Wiedmaier, geb. Ziegler, 54 J., Glatten; Matth. Scherer, 66 J., Rodt; Otto Luz, Altensteig; Klara Danb, Altensteig; Sofie Brufst Witwe, geb. Böhringer, 85 J., Freudenstadt; Sophie Grammel, geb. Roh, Freudenstadt; Joh. Gg. Kalmbach, früh. Holzhauser, 49 J., Mittelthal-Loos.

Im Leukwizgut

ROMAN VON EMILIE HINKELMANN-NEHER
Nachdruck verboten

Die kleine Gerd schrie; Käte kam, gab ihr die Brust und ging wieder. Sie liebte das Kind nie im Besonderen. Lore dachte immer, sie hat das Benehmen eines verprügelten Hundes.

Gerd gedieh zusehends. Wenn Käte das Kind auf das Bett legte und Lilly es liebte oder mit ihm scherzte, dann ging sie rasch. Niemand wußte, welchen Kampf sie kämpfte, was sich hinter ihrer wortlosen Art verbarg. Die Großmutter freute sich an dem kleinen, kernigen, trampelnden Wesen. Für sie war das Kind da. Das viele schwere Erleben ließ sie nicht fragen, wer hat das Kind geboren. Gerd war Blut von ihrem Vater und die Erbin vom Leukwizgut. Sie hatte viel von ihrem Vater, die Augen, die Nase, die Stirn. Sie würde ihre Abstammung nie verleugnen.

Oden klangelte Lilly. Lore schloß das Wirtschaftsbuch ein. Schweren Herzens stieg sie die Treppe empor.

Lilly sagte: „Lore, Du siehst so verdört aus. Ist Dir etwas?“

„Nein, Lilly, mir ist ganz gut.“
Lilly fuhr fort: „Hast Du Post von Ingrid. Sie schreibt gar keinen Brief mehr an mich, immer diese lumpigen Karten. Schreibst sie viel an die Eltern?“



Schreibt Lise einen Feldpostbrief, dann ist der Inhalt positiv, voll Liebe und Vertrauen. Ein Brief aus Mieses Horizont kann dem Soldaten an der Front die Stimmung nur versauern!

„Ach, weißt Du Lilly, wenn man den ganzen Tag geistig schwitzt, hat man abends keine Lust mehr zum Schreiben. Wir schreiben ja auch wenig. Weißt Du Lilly, ich hätte gute Lust, Ingrid einmal zu überraschen. Das Wetter ist so trüb und regnerisch. Da kann ich gut abkommen. Ich jahre Morgens früh.“

„Ja, wie das“, sagte Lilly. „Großmutter Leukwiz ist nicht wohl. Wollst Du nicht einmal nach ihr sehen?“

„Gern.“ Lore ging. Sie trat bei der Großmutter ein. Mutter Leukwiz lag noch im Bett. Das war man von der alten, rüstigen Frau nicht gewohnt. Lore setzte sich zu ihr. Sie nahm die Hand der Großmutter und streichelte sie. „Mutter, wie geht es Dir?“ Ein Lächeln flog über die Züge der alten Frau.

„Wie schön das von Dir klingt.“
„Ich wollte morgen früh nach Chemnitz fahren, wollte nach Ingrid sehen. Wenn Du aber krank bist, bleib ich da.“

„Anjun, morgen bin ich wieder gesund. Mir fehlt sonst nichts. Ich hatte gestern nur so ein dummes Zittern in den Beinen. Altersfreunden. Geh nur.“

„Ich veräume doch nichts und kann mich auch einmal ausruhen.“

Lore sah noch einige Zeit an ihrem Bett; dann wollte sie gehen. Großmutter hielt ihre beiden Hände und, ihr fest in die Augen schauend, sagte sie: „Es ist trotz alledem ein guter Kern in ihm. Lore, er braucht Dich. Wenn ich wüßte, Du wärst immer da, würde ich einmal gern werden.“

„Na Mutter, Anjun, sterben. Das lassen wir bis zuletzt.“

„Ja, Du hast recht. Es eilt mir auch noch lange nicht.“
Lore ging. Wußte, fühlte Großmutter, was da wieder für ein Gedächtnis heranzog? Sie war nicht zu täuschen. Lore stieg noch eine Treppe höher. Sie lehnte sich zum Fenster hinaus. Da sah sie ihre Mutter kommen. Die alte Frau kletterte langsam wie ein altes Weib dahergeschritten. Lore ging ihr entgegen. Im Hausflur trafen sie sich.

„Mutter, Du bist es, komm herein.“
Die Kantarin setzte sich außer Atem auf einen Stuhl.

„Das war ein Gang.“

„Was ist Dir, Mutter?“

„Heute früh erhielten wir von Ingrid diese Karte. — Berzheit, daß ich Euch heute nur diesen Gruß sende. Wenn Ihr diese Karte erhaltet, bin ich schon weit weg. Das Nächere folgt im Brief. — Was sagst Du nun dazu, Lore. Ingrid, ist sie verrückt geworden?“

„Gerhardt schritt durch die Küche. Er hörte noch die letzten Worte und erschrak. Was war mit Ingrid? Aber fragen konnte er doch nicht, dazu war er innerlich zu erregt.“

„Guten Morgen Mutter, wie gehts?“

„Man hat halt immer etwas Sorgen.“

„Ja, damit fängt der Morgen an und hört der Abend auf.“

„Der Knecht wartet. Wir wollen aufs Feld, die letzten Rüben holen. Geh auch bitte zur Lilly. Auf Wiedersehen!“

Lore sagte: „Mutter, ich fahre mit dem nächsten Zug. Ich erfahre schon etwas.“ (Fortsetzung folgt)

Schwäbisches Land

Die Gauhauptstadt meldet

Am hohen Alter von 84 Jahren ist der aus Bellingheim gebürtige schwäbische Denker und Philosoph Christoph Schrempf in Stuttgart-Degerloch gestorben. Er war zunächst Lehrer, dann Pfarrer in einer kleinen Landgemeinde und schließlich freier Schriftsteller, der Bücher über Sokrates, Hieronymus, Luther, Lessing und Goethe herausgab. Um die Jahrhundertwende war er einige Jahre an der Technischen Hochschule Stuttgart als Privatdozent habilitiert. Nach dem Weltkrieg wurde er einer breiteren Öffentlichkeit durch seine philosophischen Sonntagsvorträge bekannt. Er nahm zu allen Lebenslagen kritisch Stellung, dabei selbstgrüblerisch bis zur letzten Konsequenz.

Durch die städtische Lumpensammlung wurden in den Monaten November, Dezember und Januar über 22.000 Kilogramm Lumpen gesammelt. Im gleichen Zeitraum wurden von der städtischen Knochenabfuhr insgesamt 14.560 Kilogramm Knochen gesammelt.

Württemberg's beste Spielgruppen

ns. Ludwigsburg. Ueber das Wochenende wurde hier der Orchesterwettbewerb der Hitler-Jugend in Anwesenheit von Obergebietsführer Sundermann bestritten. Nach Märschen, von den besten Spielern unter General Maas' Schwingen vorgetragen, kamen sechs von den acht beteiligten Orchestern zu Wort. Preisträger wurden das Vannorchester Ludwigsburg, das alle anderen weit übertraf, sowie Vannorchester Heilbronn und Degerlingen. Das Jungmädelsorchester Reutlingen wurde lobend erwähnt. In den weiteren Vorträgen aus Werken von Mozart und Haydn waren die Spielgruppen von Ulm und Bad Mergentheim beteiligt.

Gesunde Landgemeinden

Gmünd. Im Kreis Gmünd lebt eine hohe Zahl von hochbetagten Volksgenossen. In Bettingen feierten die Damen Ottilie Manold und Katharina Monath kürzlich ihren 91. Geburtstag. Raver Brüller und Josef Reinrich haben 84 Jahre hinter sich, während Maria Parib, geb. Hoff, auf 82. Andreas Seiber auf 81 und Maria Gold auf 80 Jahre zurückblicken können. In Altdorf beginnt Johannes Hohn in guter Gesundheit seinen 90. Geburtstag. Bis in die jüngste Zeit half er in der Landwirtschaft mit. Mit seiner Frau, die 84 Jahre zählt, feierte er vor fünf Jahren die Goldene Hochzeit.

Aus der Kottweiler Rotberengruppe

Reitweil. In der Oberstufe für Mädchen wurde die achte Klasse eröffnet. Der Frauen-

arbeitschule wurde im Frühjahr eine städtische Haushaltungsschule angegliedert. Von der Schönenleibe erwarb die Stadt die Schickel-Anlage in der Au samt Stiegenhaus, die nun den schicksalstreibenden Organisationen zur Verfügung steht. Nachdem die Stadt bereits etwa 350 Kleinwägen angeschafft hat, wozu noch eine größere Anzahl Altmöbel kommt, überläßt sie dem Kleinwägenverein neuerdings ein 2.14 Hektar großes Grundstück zur Anlage von Kleingärten.

Forsellenwägen für den Vodensee

Friedrichshafen. Anfang Dezember 1943 hat der deutsch-schweizerische Vodensee-Fischerverband 600 Jungwägen in Friedrichshafen in den Vodensee eingelegt. Letzter Tag wurden 10.000 Stück Forsellen-Nährlinge mit einer Länge von 6 bis 8 Zentimeter zwischen Friedrichshafen und Vodensee eingelegt. Sie stammen aus einer hundertfachen Nachzucht. Nach dem ersten Sommerfang sollen nochmals 100.000 Stück Forsellenbrut durch den genannten Verband eingesetzt werden.

An Kinder keine Streichhölzer abgeben!

Waldbie. Ein acht Jahre alter Knabe kaufte

Quer durch den Sport

Württemberg's Vereine in der DKBW

An den Wettkämpfen um die Deutschen Kriegssportwettkämpfe 1943 beteiligten sich im Sportgau Württemberg insgesamt 208 Mannschaften. Die Ergebnisse dieser Wettkämpfe zeigen, daß es jedem Turn- und Sportverein möglich ist, mindestens eine Mannschaft einzuleben. Neben den bekannten Sportvereinen konnten gerade auch kleinere Vereine aus rein ländlichen Gebieten recht gute Leistungen erzielen und damit in der Rangliste beachtliche Plätze belegen. Ergebnisse:

Männer: Klasse 1: 1. Stuttgarter Räder 17.701,73 Punkte; 2. Ulm 18.16 15.481 89, Klasse 1a: 1. NSB Stuttgart 10.650,99; 2. 1. ESB Ulm 10.224,96; 3. ESB Stuttgart 9.999,24; 4. ESB Pödingen 9.211,99. Klasse 2: 1. RSM Heilbronn 5.642,90; 2. ESB Göttingen 5.478,20; 3. Turnerschaft Göttingen 5.419,20; 4. Ehlinger TSB 5.301,70. Altersklasse 1: 1. ESB Heilbronn 4.066,50; 2. ESB Heilbronn 4.045,60; 3. ESB Stuttgart (Feuerwehrsport) 4.003,70. Altersklasse 2: 1. NSB Wengen im Allgäu 3.708,90; 2. ESB Schwemmingen 2.789,70; 3. ESB Tuttlingen 2.716,10. Altersklasse 3: 1. ESB Schwemmingen 2.399,29 Punkte.

Frauen: Klasse A: 1. ESB Stuttgart 12.408,77 Punkte. Klasse B: 1. ESB Bad Cannstatt 8.518,01; 2. NSB Stuttgart 7.511,98. Klasse C: 1. ESB Kirchheim-Teck 5.999,96; 2. ESB Leidenheim 5.998,85; 3. ESB Stuttgart 5.920,20. Klasse D: 1. ESB Tuttlingen 4.124,89; 2. ESB Göttingen 4.090,20; 3. ESB Stuttgart (Handballabteilung) 4.058,86. Klasse C 1:

verschiedene Lebensmittel und verlangte auch noch Bündel Holz. Die Verkäuferin handigte dem Jungen die gefausten Sachen aus. Der Junge benutzte sich sodann vor der Erbschaftsaus und beschäftigte sich mit dem Anzünden der Streichhölzer. Ein in nächster Nähe stehender Schuppen entzündete sich und brannte vollständig ab. Die Verkäuferin wurde, da sie dem Jungen die Streichhölzer verabreichte, in diesem Fall wegen fahrlässiger Brandstiftung zur Rechenschaft gezogen und erhielt eine Geldstrafe von 50 Mark auferlegt. Wobin der Verkauf von Streichhölzern an Kindern führen kann, lehrt dieses Beispiel aus dem Gerichtssaal.

Heilbronn. Die Ortsgruppe Sonthheim der NSDF, hatte ihren Ritterkreuzträger Emil Lang mit seinen Anverwandten zu einem länderübergreifenden Besichtigungseinsatz, um ihn für seine Verdienste zu ehren. Vor dem Empfang hatte Ritterkreuzträger Lang im Sonnenaal zur gesamten Sonthheimer Jugend gesprochen.

Heilbronn. Ein um die heimatischen Belange besonders verdienter Heilbronner, Wilhelm Finkelmayer, feierte am Montag seinen 85. Geburtstag. Vom Jahre 1897 bis September 1935 ward er als Kapitän im Dienste des Historischen Vereins.

Schramberger Turnerschaft 4975,47; 2. VSB ESB Stuttgart 4921,99; 3. ESB Troisfontaines 4911,61. Klasse C: 1. ESB Pödingen 4.861,10; 2. ESB Schwäbisch Gmünd 4.059,96; 3. ESB Blaubeuren 3.991,70 Punkte.

Eine Handballmannschaft der Universität Tübingen siegte in einem Freundschaftsspiel beim ESB Stroßburg nach überlegener Spielführung mit 9:6 Toren.

ESB Schweinfurt, der Zweite in der Deutschen Handballmeisterschaft erlitt in Berlin von der dortigen ESB mit 4:10 (0:4) eine ebenso überaus schmerzliche Niederlage.

Ulm's Kreismehrkampfstaff im Schilf liefen über 200 Käufer und Käuferinnen am Start. Im Vorkampflauf über 10 Kilometer wurde Sonntag (Ulm) mit 58:38 Minuten Sieger.

Bei Schwabens alpinen Schmelkerkämpfen in Bronnen kam der Stuttgarter Ueber (E.S.B.) hinter Max (Bronnen) im Abfahrt- und Torlauf jeweils auf den zweiten Platz. Rolf Dammeyer (Kleinmalfertal) holte sich die Bronnenmeisterschaft.

Bei den nordischen Schmelkerkämpfen von Trol-Borsleben in Witters holte sich Herbert Friedl (Nürnberg) mit Note 434 vor Simon (München) und Köllinger (Salzburg) den Titel. Den 15-Kilometer-Vorkampflauf gewann Simon mit 1:02:01. Im Sprunglauf siegte der frühere Deutsche Meister Schneidbach mit Sprüngen von zweimal 46 Meter.

Aber 550 Kilogramm Bettfedern, eine große Anzahl Kissen und Kissen, sowie acht Deckbetten und sechs Unterbetten gesammelt.

Wirtschaft für alle

Fünf Millionen Mitglieder im Nationalen Reichsverband. Die landwirtschaftliche Genossenschaftsorganisation Deutschlands umfasst insgesamt 46.000 Ortsgenossenschaften, 165 Zentralgenossenschaften des Mittelwesens, 22 sogenannte Reichs- und 26 genossenschaftliche Prüfungsverbände. Der Reichsverband zählt heute rund fünf Millionen Mitglieder.

Erhaltung der Pferdehaare. Neben den Schweineborsten stellen die Pferdehaare wichtiges Rohmaterial für die Bürsten- und Pinselindustrie dar. Früher wurde der Bedarf weitgehend durch die Einfuhr gedeckt. Im Krieges mußten die Hersteller des Reichs mobilisiert werden. Deshalb sind alle Pferdehalter nach einer Anordnung des Reichsministeriums beim Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion verpflichtet, die Mähnen und Schweife ihrer Pferde sofort und in der Folge jährlich einmal zu kützen. Die anfallenden Haare sind über den Amt- und Abfallhandel der Arbeitsgemeinschaft Wolle zu übergeben. Es wird für je ein Kilogramm abhändler Mähnenhaare 1.50, für Schweiffasche 3.75, für Fenchelschneide von mindestens 45 Zentimeter 4.10 Mark je Kilogramm bezahlt.

Schweine- und Hühnerzucht am 8. März. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ordnet am 8. März 1944 eine Schweine- und Hühnerzucht an. Die Zählung wird im Interesse der Volksernährung und der Futtermittelherstellung im gesamten Großdeutschen Reich durchgeführt.

Stuttgarter Schachvereine für die Woche vom 12. Februar. Lössen a) 45 bis 46, b) 40 bis 42, c) 34; Vullen a) 42 bis 44, b) 40; Rißle a) 41,5 bis 44, b) 38 bis 40, c) 25 bis 31, d) 20 bis 24,5; Bären a) 44 bis 45, b) 41, c) 30 bis 40; Kälber a) 59, b) 53 bis 59, c) 42 bis 50, d) 30 bis 40; Vögel a) 52, b) 40 bis 41, c) 35 bis 38, d) 27 bis 30; Schwäne a) 78, b) 72, c) 69, d) 66, e) 61, f) 63, g) 71 bis 78, h) 66, i) 70 bis 71. Martortlauf: Alles ungeteilt.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch für die Woche vom 12. Februar. Lohenteile a) 1.80, 2. 00; Vullenfleisch 1.77; Rühlfleisch 1.77, 2. 05; Bärenfleisch 1.77 bis 80; Kalbfleisch im Fell 1.84, 2. 70; Hammelfleisch 1.96; Schweinefleisch 1.76; Wirtverlauf: Rind- und Schweinefleisch leicht, Kalb- und Hammelfleisch mäßig leicht.

Heute wird verurteilt: von 18.42 bis 7.02 Uhr

NS Presse Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Böger, Postfach 13, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schaefer, Calw Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschlägerische Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Produktion 7.000 Stück

Calw, 15. Februar 1944
Bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten ist unser lieber einziger Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Reinhold Scholl
Panzer-Grenadier
im blühenden Alter von 19 1/2 Jahren am 10. Januar 1944 auf einem Hauptverbandssplatz seiner dritten schweren Verwundung erlegen.
In tiefstem Leid
Zugführer i. R. Reinhold Scholl mit Frau Hilba, geb. Salber
zugleich im Namen aller Angehörigen.
Trauergottesdienst am 20. Februar 1944, 15 Uhr, in der katholischen Stadtpfarrkirche.

Calw, 15. Februar 1944
Statt Karten!
Dankjagung
Für alle Liebe u. wohlthuende Teilnahme beim Soldatentode meines geliebten, unvergehl. Mannes, Papas u. uns. lieben Sohnes Audi Harimann sagen wir auf diesem Wege unser herzlichsten Dank.
Berie Hartmann mit Amd Karin

Calw, 14. Februar 1944
Dankjagung
Allen, die im Leben, während der Krankheit und beim letzten Gang z. Grabe unj. lb. Mutter, Schwieger- und Großmutter, Regine Ventler, geb. Reintlicher, Gutes und Liebe erwiesen haben, insbes. dem Kirchenchor und den Spendern der vielen Blumen sagen herzlichsten Dank die trauernden Hinterbl.

Viete Photo-Apparat, 6 X 9, mit Tasche, fuchs
Schiffstiel
Gr. 39, evtl. mit Sugi, 2,20 m. Angebote unter B. H. 38 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.
Viete gutgeh. braune Pumps Gr. 36, fuchs
Schiffstiel
Gr. 44-46. Angebote unter L. F. 39 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Tausche zur Blutauffrischung schwarzen Ital.
Hahn
1943er Brut, mit sehr gut prämiert, gegen gleichwertigen derselben Rasse. Angebote unter B. H. 39 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.
Ein halbjähriges Hund
hat zu verkaufen Weiblich, Wolfenden
Tausche einen etwa 12 Zentner schweren Stier gegen einen circa 16 Zentner schweren, guten Einpänner-Schaffochsen
Emil Keder
Hondorfer Mühle bei Nagold
Suche einen 14-16 Jhr. schweren, gangigen
Zug-Ochsen
auch neben Pferd gehend.
Ludwig Weid, Wildberg
Viete sehr gut erhaltene schwarze Halbschuhe
(Größe 37), gegen gleichwertige Halbschuhe (Größe 39) mit niederem Absatz (gleich weiche Farbe). Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Stadt Calw
Innerhalb der Ettergrenzen ist das
Robeln auf Straßen und Wegen
verboten (§ 44 Str.W.).
Die Verkehrspolizeibehörde hat für Calw folgende Ausnahmen zugelassen:
Bis zum Einbruch der Dunkelheit darf gerodet werden
1. auf der Langen Steige abwärts bis zum „Schiff“,
2. auf der Eduard Konjstraße von der Hindenburgstraße bis Welsbergweg,
3. in der Salzgasse bis zum Rathaus,
4. im Zwinger vom „Längen“ bis Georgengrund,
5. am Schießberg von der Hermann-Hajnerstraße bis Oberschule.
Das Zusammenkoppeln von Schlitten ist verboten.
Calw, den 14. Februar 1944.
Der Bürgermeister: O h n e r.

NS-Frauenstaff
Ortsgruppe Calw
Wir nähern am Donnerstag ab 14.30 Uhr und abends ab 20.15 Uhr fürs Rote Kreuz.
Ich bitte alle Frauen um ihre Mithilfe.

Jugendgruppe Calw
der NS-Frauenstaff
Donnerstag 20.15 Uhr Arbeitsabend
Vollzählig erscheinen.

Das deutsche
Volksbildungswerk Calw
Kajetan Klug, Wien, spricht in Calw
„Meine Erlebnisse in der Sowjet-Union“
Montag, 21. Februar, 19.30 Uhr, Turnhalle (Brühl)
Eintritt: RM 1.—, RM —.50 für Wehrl., RAD., HJ. u. BdM. Karten im Vorverkauf ab Donnerstag, 17. Februar, 9 Uhr DAF-Verwaltungsstelle, Bischofstraße 2, Zimmer 5-6, 1. Stock, Telefon 262
Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen

Tausch
Geboten: Aeltere, gute Nähmaschine, ein Paar Herrenhalbschuhe, schwarz (Kederjogge), (Gr. 41), 2 Keimtücher, 2 Damajubzüge, 1 pol. Weisteller, Gefacht: Pelzmantel, Gr. 40/42, oder Kufenschiffel, Gr. 37/38. Angebote unter B. H. 39 an die „Schwarzwald-Wacht“.
Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Chef des Transportwesens, Berlin NW 40, Alsenstr. 4, Telefon 11 65 81 sucht: Kraftfahrer, Kraftfahreranwärter, Kraftfahrer, Handwerker, f. m. Personal, Köche, Schuster, Schneider, Stenotypistinnen, Monteurinnen. Einsatz weitgehendst nach Wunsch.

Es ist auch Ihr Verlust
wenn jährlich Millionen Zentner Getreide durch Pflanzenkrankheiten verderben
darum alles Saatgut mit Ceresan unter Beigabe von Morkit als Vogeltrabschutz So erzielt der Landmann gesunde, volle Ernte!
„Bayer“
L.G. FARBEINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT
Pflanzenschutz-Abteilung
LEVERKUSEN

SPARGIRO
einfach — schnell — sicher
der Zahlungsverkehr
der
Kreissparkasse
Calw

Vertrauen!
BAYER
ARZNEIMITTEL

Tonfilmtheater Nagold
Mittwoch und Donnerstag 7.30 Uhr
Ehesireik
mit Beiprogramm und Neue Wochenschau
Jugendliche unter 18 Jahren nicht zugelassen.
Freitag neues Programm „Peterle“.

weiteres anspruchsf. Ehepaar sucht
Zimmer
mit Kücheneinrichtung und evtl. Raum zum Möbel unterstellen.
Angebote unter E. D. 38 an die „Schwarzwald-Wacht“.

Kleines Haus
in Calw oder Umgegend dringend gegen Barzahlung zu kaufen gesucht.
Angebote unter D. S. 37 an die „Schwarzwald-Wacht“.

Wer hilft und gibt eine möbl. 3- od. 2-Zimmerwohnung an laubere Eheleute aus Wuppertal ab?
Angebote unter L. N. 38 an die „Schwarzwald-Wacht“.

Tausche ein Paar braune Herren-Halbschuhe Gr. 42 gegen ein Paar
Pumps
Gr. 38. Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Warum heißt Burnus: „Der Schmutzlöser“?
Dieser Name hat seinen Grund: Burnus löst den Schmutz schon beim Einweichen schonend auf! Deshalb spart die Hausfrau Burnus heute für ausgesprochene Schmutzwäsche auf. Besonders starke Ansetzungen werden gesondert behandelt: man streut sie dünn mit Burnus ein, rollt die Wäschestücke zusammen und legt sie so ins Einweichwasser. So wird man auch grober Schmutzstellen Herr, ohne die ganze Burnus-Brühe verstärken oder die Wäsche „scharf“ anpacken zu müssen.
der Schmutzlöser